

## Bausteine

### zu einer künftigen Geschichte der Namensträger Willburger von Dekan Dr. August Willburger

#### Anmerkungen:

Die Bausteine wurden von Dr. August Willburger in größerer Zahl an Familien und Freunde verteilt, wer sie bekommen hat ist im Einzelnen nicht bekannt, jedoch tauchen sie auch außerhalb der Sippe auf.

Vieles was der Dekan zusammengetragen hat, ist auch heute noch gültig. Einige Lücken konnten inzwischen geschlossen werden, andere Bereiche muß man heute jedoch etwas anders sehen.

Dekan August Willburger ist bereits in seiner Doktorarbeit (veröffentlicht 1917) auf den Vorarlberger Zweig der Sippe gestossen. Bis 1925 arbeitete er an der Geschichte des Klosters Rot an der Rot und hat in den Akten immer wieder Willburger gefunden. Aus den späten 20-er Jahren sind von ihm Briefwechsel vorhanden, die zeigen, daß er sich mit der Erforschung der Familiengeschichte beschäftigte. Die Zusammenfassung seiner Erkenntnisse im Jahr 1942 sind die genannten Bausteine.

Er hat bereits die älteste Nennung von 1366, die mit der Sippe zusammenhängt, gekannt und verweist auf die unterschiedliche Schreibweise mit einfachem oder doppeltem „L“, die für ihn familiengeschichtlich keine Bedeutung hat.

Den aufständischen Pfaff Jos Wilpurger (1525) (Seite 1-2) hat er bereits in seiner Doktorarbeit erwähnt. Dieser war aber nicht bei den nach der Niederlage Gehängten; er taucht später noch im Raum Bozen auf.

Auf Seite 2 unterläuft ihm bei der ersten Erwähnung des Adelsbriefes für Konrad Wilburger von Wilburg aus Lingenau ein Schreibfehler bei der Jahreszahl. Beim ersten Mal schreibt er fälschlicherweise 1569, beim zweiten Mal steht die richtige Jahreszahl 1559. Er zitiert relativ ausführlich den Wappenbrief mit der Wappenbeschreibung. Nicht gekannt hat er aber den älteren Wappenbrief von 1551 für 5 Bregenzer Brüder Willburger.

Durch die Häufung der Namensnennungen in den Lingenauer Kirchenbücher gegenüber eher einzelnen Nennungen in den anderen Bregenzerwälder Pfarrgemeinden, sieht er Lingenau als Urheimat an. Er vermutet hier einen gemeinsamen Stammvater der Bregenzerwälder um 1500. Er kannte zwar die Urkunde von 1366 mit dem Ausstellungsort Andelsbuch, aber die urkundlichen Nennungen im mittleren Bregenzer Wald im 15./16. Jahrhundert waren ihm nicht bekannt.

Kapitel IV. Die Abzweigung von Vorarlberg nach Oberschwaben.

Er kann keinen Zusammenhang beweisen, aber bezeichnet ihn als sehr wahrscheinlich; es fehlen für ihn die ältesten Kirchenbücher. Er sieht die Verbindung einerseits in der Verwendung desselben Wappens und derselben Vornamen.

Die Verbindung konnten August und Antonie Willburger nach langjährigem Suchen und auch etwas Glück schließlich finden.

Das Wappen interpretiert er bereits, als falsch verstandene Namensdeutung des „wilden Mannes“ - Wildburger; die Schreibweise mit „D“ kennt er erst im 18. Jahrhundert. Die Ableitung des Namens von Willo und einer entsprechenden Burg interpretiert er aber falsch. Er verweist selber darauf, daß man einen ähnlich klingenden Flurnamen in den entsprechenden Siedlungsgebieten nicht finden wird. Inzwischen wurde das Flurstück jedoch gefunden (zum Wilburger heute Wilbiger Gde. Bezau). Der Name zeigt jedoch genau die andere Richtung, nämlich, daß der Flurnamen vom Familiennamen abgeleitet wurde.

Für Dekan August Willburger ist es sowieso wichtiger, daß alle Namensträger, egal welcher Schreibweise, zusammengehören.

## B a u s t e i n e

zu einer künftigen Geschichte der Namensträger **W i l l b u r g e r** zusammengetragen von Dr. August Willburger Dekan & Pfarrer in Urlaub bei Leutkirch.

### I. Erste Spuren.

Zum erstenmal lässt sich der Name Willburger für das Jahr 1366 nachweisen. Um diese Zeit oder nicht sehr lange vorher entstanden überhaupt erst die Personennamen.

Die mustergültige Pfarrchronik von Andelsbuch (zusammengestellt von Pfarrer Richard Vetter) erwähnt (II,71) zum 20 Juli 1366 eine Kaufurkunde, die als Zeugen neben drei anderen unterzeichnet ist von "Johannes der Willburger". Alle vier Zeugen weisen auf Andelsbuch oder Umgebung. Die Urkunde selbst ist im Andelsbucher Pfarrarchiv vorhanden in einer beglaubigten und besiegelten Abschrift vom 16. August 1540.

2. Fast hundert Jahre später 1451 begegnen wir wieder einem Willburger. Die genannte Andelsbucher Chronik erwähnt (III,48) zu diesem Jahr den Kaspar Willburger (hier mit Doppel L, sonst im Bregenzerwald meist mit eingachem L geschrieben) der "an dem Felde im Andelsbucher Kirchspiel" Urfehde ausstellen musste. (Urfehde = eidliches Versprechen, sich für eine Anklage oder Strafe nicht zu rächen bzw. am angewiesenen Orte zu verbleiben.)

3. Im grossen Bauernkriege 1525 begegnet uns unter den Aufständischen auch ein niederer Geistlicher Jos Wilpurger, „Markus Sittich von Hohenems, österreichischer Vogt zu Bregenz berichtet an die Regierung in Innsbruck: dass zwen Pfaffen in unserer Verwaltung entloffen und ganz zittlich abgewichen. Die sind nun ganz gross und bös buben und haben die arme Leut im alten tayl der Herrschaft in die aufrur bewegt. Ist der ain ein ziemlich lang, schwarzlachter pfaff, hayst hier Jos Wilpurger, ist aus dem hindern Bregentzerwaldt" (Sandter, Beiträge zur Geschichte des vorarlbergischen Gerichts Tannberg, II. Heft 12f.; vgl. auch Dr. A. Willburger. Die Konstanzer Bischöfe und die Glaubensspaltung I (1917) S 121) Den Wäldern und vorarlbergern überhaupt verging das Sympathisieren mit den aufständischen Bauern und den Neugläubigen, als der Vogt markus Sittich nach der Niederlage der

Allgäuer Bauern bei Lindau 50 Gefangene an den Eichen Längs der Laiblach aufhängen ließ. Vielleicht war unter diesen auch unser Jos. Er mag um oder in Bezau daheim gewesen sein; St. Jodocus (Jos) Kirchenpatron von Bezau. Unter den Gehängten waren auch etliche aus Lingenau (Pfarrchronik S 72 f.)

## II. F e s t e r B o d e n .

Festeren Boden bekommen wir unter die Füße um die Mitte des 16. Jahrhunderts, mit dem berühmtesten Träger des Namens dem Konrad Willburger von Willburg.

Dieser ritterliche und tapfere Mann wurde nämlich vom Kaiser in den erblichen und ewigen Adelsstand erhoben.

Die Adelsverleihung geschah durch Kaiser Ferdinand I. am 4. Mai 1569 in Augsburg.

Kaiser Ferdinand II. bestätigte und erneuerte die Adellung mit genauer Beschreibung des Wappens in Regensburg am 23. Februar 1623.

Diese zweite Urkunde ist in zahlreichen beglaubigten Abschriften noch heute im Besitz vieler Familien (Abschrift vom Original liegt in Bregenz; eine Abschrift von der Abschrift aus der Abschrift habe auch ich. Das sehr ausführliche Dokument ist im Kanzleistiel der damaligen Zeit abgefasst, strotzt von Floskeln, Wulst und Phrasen. Es heisst im Diplom von 1623 u. a., daß die Adellung erfolgte (1559) für "die angenehm- getreu- gehorsam-willig und unverdrossene Dienste, so nicht allein seine Vorfahren weiland unseren hochgeehrten Vorfahren, Kaisern und Könige im Reiche, in vielen unterschiedlichen Krieg und Feldzügen mit Bedienung vornehmer und ansehnlicher Kriegsbefehlen, sowohl wider gemeiner Christenheit Erbfeind, den Türken, als auch gegen unser löblich Haus Österreichs Feinden vorbemelten Konrad Willburger von Willburg bei nächstbeschehener Einnahme und Eroberung der Pündten (? gemeint sind wohl Kriegszüge gegen die Schweiz) und sonst in anderen nützlichen Verrichtungen zu unserem Belieben und seinem selbst Ruhm lobwürdig erzeigt und beweisen tut, hinfüre auch nicht weniger zu erzeigen des unterthänigsten Erbiethens ist, auch thun kann, mag und wolle". Das Wappen "ein gelb goldfarbener Schild, darin zum Gehen geschickt eines wilden Mannsbild mit langen grauem Haar und Bart, auf seinem Haupt eine gelb oder goldfarbene Kron habend und

unten um seinen Leib mit einem gewunden Reissack umgürtet, seine linke Hand darauf und in der rechten über seine Achsel ein Tannenbaum einer natürlichen Gestalt haltend, die Wurzeln fürwärts und Reissack hinter sich kehrend; auf dem Schild ein frei offen adelicher Turnierhelm beiderseits mit blau und gelber Helmdecken und darob, von demselben Farben einen gewundenen Pausch geziert, daraus zwischen zweien mit den Sachsen einwärts gekehrten Adlersflügeln, deren die linke blau, die rechte gelb, am gelben vor der Rinterturm ohne Dach, unten in dessen Mitte mit einer Thür und oberhalb nebeneinander zweyen Fenstern und dreyen Zinnen, alsdann solch adelig Wappen und Kleinod in Mitte dieses unsers Kaiserlichen Briefs gemahlet und mit Farben eigentlicher ausgestrichen ist (im Original).

Die Verleihung soll gelten für "das gesammte Geschlecht derer von Willburg ihre ehelichen Leibeserben und derselben Erbenerben Manns und Weibspersonen für und für in ewig Zeiten". In Gerichtssachen ist für die Familie allein das Kaiserliche Hof und Kammergericht zuständig.

Ferner ist ihr "unsers Haus Österreich Verspruch, Schutz und Salva Gardia (Schutz gegen Brandschatzung und Kriegssteuer). Zum Schluß verspricht der Kaiser, das geadelte Geschlecht "bei allen und jeder Obberührten unser kaiserlichen Geben und Gnade, Privilegien, Freyheiten, Ehren und Würden, Vorteil, Recht und Gerechtigkeit gänzlich und allweg zu handhaben, schützen, schirmen und in solchen jemand anderen zu thun gestatten in keiner Weis und Wege, als lieb einem jeden seyn, unser und des Reichs schwere Ungnad und Straf und dazu ein sechzig Mark Lößthiges Gold zu vermeiden, die ein jeder, so oft er freventlich hiewider thäte, uns den halben Theil in unser und des Reichskammer und den andern halben Theil vielgedachten Willburger von Willburg und derjenigen, so hiewider beleidigt werden unnachlässlich zu bezahlen verfallen seyn solle".

Was willst du noch mehr?

Über die ferneren Schicksale dieses Konrad Willburger von Willburg wissen wir wenig Verbürgtes, Er hatte einen Bruder Peter. Die Chronik von Lingenau S 501 erzählt, es sei auch eine Kriegsfahne (mit dem Willburgerischen Wappen) vorhanden gewesen, diese musste aber im Jahre 1807 an das (damals) königlich Bayrische Landgericht Bezan abgeliefert werden"

Beide Brüder, welche beide tapfere Kriegsgelden waren, sollen den Plan gehabt haben, hier in Lingenau oben auf der Anhöhe der Pochern-Halde ein Schloß zu bauen. Da sie aber noch einem Krieg bei Feldkirch beiwohnen mußten (das waren doch noch gemütliche Zeiten?) da soll der Konrad Willburger von Wilburg bei einer angeordneten Retrade (Rückzug) sich in einen Stall haben flüchten wollen, wo er sich beim Hineinreiten in dem Stall gebückt auf den Sattel seines Pferdes hingebogen; weil aber die Stalltüre zu nieder war, ihn auf den Sattelknopf hingequetscht und ihm das Herz eingedrückt habe, und somit gestorben sei, Der andere Bruder aber soll auf dem Schlachtfeld auch tot geblieben sein . ."

Das mit dem Schlossbau auf der Lingenau so friedlich beherrschenden Pocherer Höhe holt vielleicht ein Nachfahre in glücklicheren Zeiten nach. Man kann nie wissen?

Konrad scheint ohne Kinder gestorben zu sein (wenn nicht etwa einige Namen vom Anfang des Lingenauer Taufbuchs und Ehebuchs, für die keine Eltern nachzuweisen sind, ihm zugehören.

Sein Bruder Peter dagegen (verheiratet mit Maria Berreiter, aus einem zwar nicht adeligen, aber wappenfähigen Lingenauer Geschlecht) hatte drei (oder mehr) Söhne und einige Töchter. Die grosse Mehrzahl der jetzt noch lebenden Wilburger in Lingenau und Umgebung kann sich von ihm herleiten und konnte sich bis heute Wilburger von Wilburg nennen. Dieser Peter war Landammann im Gericht Lingenau (und Alberswende) 1563 - 1578, und nochmals 1587 - 1600. Dessen Sohn Leonhard verwaltete das gleiche Amt 1632 - 1645, also in der schlimmsten Zeit der Geschichte des Bregenzerwaldes. Dazwischen, 1624 - 1632 finden wir einen Konrad Wilburger als Landammann; 1725 - 1728 einen Johannes Wilburger, 1732 - 1734 einen Johann Kaspar Wilburger (chronik von Lingenau S 35-39).

### III. Lingenau als Heimat.

Schon eingangs war festzustellen, daß wir immer wieder auf Lingenau zurückverwiesen werden. Das ist unschwer nachzuweisen.

#### Lingenau.

Gleich beim Einsetzen der Pfarrbücher (Ehebuch 1589, Taufbuch 1594) begegnet uns der Name Wilburger; die Kette reist nicht ab bis in unsere Zeit herein, 1589 heimatet Kaspar W., Peter Wilburgers ehelicher Sohn (des obengenannten Landammannes) die

Anna Vinckin (Fink). 1592 heiratet Heinrich W. die Anna Bechter. -  
26.10.1600 heiratet Konrad Fink die Magdalena W., Hansen W.  
eheliche Tochter. - Schon einer der ersten Einträge im Taufbuch  
berichtet (vor dem 13.Okt.1594) von der Geburt (Taufe) des Petrus  
W. (Weybuorger Weylbuorgers), Eltern Heinrich W. und der Elsa  
Bechter. - 1595.7.1. erscheint die Dorothea W. als Patin. -  
25.8.1600 ist geboren Anna W., Eltern: Petrus W. und Anna  
Bechterin (dieser Peter ist der jüngste Sohn des ebengenannten  
Peter).

Weitere Auszüge erübrigen sich für unsere Zwecke; das Material  
ist gesammelt. Auch die von HH!Pfarrer Schelling angelegte  
musterhafte Kartothek in Lingenau gibt Aufschluß.

Es mag noch angefügt sein, daß wie auch anderwärts, die gleichen  
Vornamen wiederkehrten: Konrad, Peter- Leonhard, Johann, Kaspar,  
Martinl

#### Langenegg:

Der Ort gehörte bis 1776 zur Pfarrei Lingenau. Da die Taufen am  
Mutterort stattfanden und der Geburtsort in älteren Zeiten meist  
nicht genau angegeben ist, läßt dieser sich nicht genau und  
bündig nachweisen. Aber der Älteste in Langenegg auftretende W.,  
Leonhard W. ist am 17.8.1737 in Lingenau geboren; ebenso seine  
Söhne Kaspar (16.8.1764) Martin (28.8.1768), Konrad (31.1.1776),  
Leonhard (15.9.1778).

#### Egg:

Das älteste Pfarrbuch enthält den Namen nichtl Ignaz W. ist in  
Lingenau geboren, heiratet 1802 nach Egg. - Johann Georg W. geb.  
1780, heiratet 1802 von Langenegg nach Egg.

#### Andelsbuch:

Moritz W. 1636-1646 Pfarrer in Andelsbuch, ist in Lingenau ge-  
boren 8.9.1611, als Sohn des Landammanns Leonhard; er studierte  
1625 in Dillingen; es scheint, daß seine Schwester Katharina  
nach Andelsbuch heiratet, bei deren Kind der Pfarronkel (25.9.  
1640) Pate stand.

#### Hittisau:

Heinrich W. ist in Lingenau am 19.2.1623 geboren, wird im (Toten-  
buch) als Lingenauer ("Lingenauensis") bezeichnet, ebenso ist  
Jodok, der nach Hittisau heiratete, am 14.1.1637<sup>1637</sup> in Lingenau ge-  
boren. Auf diese beiden dürften die zahlreichen Hittisauer Fami-  
lien W. zurückgehen, als Sohn des am 30.5.1728 (in Lingenau ge-  
borenen Josef W.

#### Alberswende:

Johann Peter W. ist geb. (nicht in A.) 12.11.1800 als Sohn des Peter Wilburger. - Johann Georg W. ox. Lingenau, als dort geboren am 27.4.1836.

#### Bezau:

Kaspar Ignaz W. ist geboren in Egg am 6.5.1832 als Sohn des Joh. Peter W. in Egg (der oben erwähnt, 1802 von Langenegg nach Egg gezogen war).

Das Ergebnis dieser Zusammenstellung dürfte sein, daß alle diese vielen Zweige auf einige wenige Stämme zurückgehen, die wiederum in Lingenau ihren Wurzelboden haben. Zur Zeit, da die Pfarrbücher einsetzen, scheinen es bereits mehrere Stämme gewesen zu sein.

Ein gemeinsamer Stammvater wäre um die Zeit vor oder kurz nach 1500 zu vermuten.

#### IV. Die Abzweigung nach Oberschwaben.

Allen nach wird der "Anschluß", der Zusammenhang zwischen Bregenzwald und Oberschwaben an unserer Fragen nie genau bewiesen, höchstens als sehr wahrscheinlich gemacht werden können. In den Pfarrbüchern zu Rot fehlen die ältesten Stücke (im Schloßarchiv konnte ich schon vor 15 Jahren nichts Beweisendes finden). Die ältesten Register von Gutenzell sind in Reinstetten (wohin G. früher gehörte) ebenfalls dem Feuer zum Opfer gefallen. Man wird günstigenfalls in die Nähe der Einwanderungszeit kommen. Ein kleines Beweismoment liegt vielleicht in den gleichen Vornamen drinnen und draussen. Jedenfalls haben meine Vorfahren vor 100 Jahren das Konrad W. von W.sche Wappen noch auf sich bezogen, wie ihre Wälder "Vettern". Diesem Wappen liegt übrigens schon im Diplom von 1559 bzw. 1623 die ethymologisch unrichtige Vorstellung von einem "wildem Mann" und die Schreibung "Willburger" zugrunde. Diese Form findet sich in den Lingenauer Pfarrbüchern erstmals 1729 (ist also schon deshalb unrichtig) und dann von 1751 an; aber daneben und von 1790 an ganz regelmässig die Schreibung Wilburger oder Willburger. Die zwei letzteren Formen (1 oder 2 L) stehen schon im Adelsdiplom schwesterlich neben einander. Die richtige Ableitung des Namens dürfte beim Bestimmungsort Willo (das ist die Verkleinerungs- oder Koseform von Wilhelm) liegen, also "Wilhelmsburg".



Freilich wird man eine solche (oder auch nur ähnlich klingenden  
Flurnamen) in Vorarlberg, Tirol oder der Schweiz vergeblich  
suchen. Wichtiger ist, daß alle Träger des klingenden Namens  
diesem jetzt und künftig Ehre machen.

Vielleicht besteht in kommenden Friedenszeiten einmal Lust und  
Gelegenheit, etwa in Lingsau, einen "Familiientag" zu halten?  
Allen Namensvettern sei inzwischen ein kerndeutscher Gruß entboten

von

Dr. August Willburger  
Pfarrer und Dekan

Urlau Post Leutkirch i.A. 26. Januar  
im Kriegsjahr 1942.